



Levke Carstens und Krischan Schulte spielen Emma und Max und deren großes Glück von kurzer Dauer.

Foto: nik

Von der Gabe des Loslassens

SIEGEN Drama statt Siegen spielt „Emmas Glück – Die Geschichte von Max und Emma“

Hier kreuzen sich die Wege zweier grundverschiedener Menschen, die eines gemeinsam haben: die Liebe.

nik ■ Oha! Im Programmheft liegt ein Taschentuch. Aber gut: „Emmas Glück“ ist nun mal keine Komödie. Wer das Buch von Claudia Schreiber gelesen hat, wer den Film kennt, weiß das. Nun hatte „Emmas Glück – Die Geschichte von Max und Emma“ am Mittwoch als Bühnenfassung von Drama statt Siegen im vollen Kleinen Theater Lüz Premiere.

Da ist zunächst Emma, die allein auf ihrem hochverschuldeten Hof lebt und Schweine züchtet, Schweine, die ihre Freunde sind und die sie voller Liebe tötet („Ich danke dir, dass du bei mir warst“). Diese Emma ist keine sentimentale Frau, für sie gehört der Tod zum Leben. Und dann ist da Max, der kranke Autoverkäufer, der bald sterben wird, der eine Tüte Mafiageld klaut, weil er nach Acapulco will. Er landet aber dann mit einem Knall vor Emmas Stall. Die erkennt ihre Chance und greift beherzt zu: kein berechnendes Luder, sondern eine Frau, die zu lange ver-

zichten musste. So kreuzen sich die Wege dieser beiden grundverschiedenen Menschen, die doch eines gemeinsam haben: In ihrem Leben fehlt die Liebe. Und nun, wo sie die Liebe finden, da fehlt ihnen die Zeit. Man könnte das heulende Elend kriegen, aber das heulende Elend wäre schließlich Emmas Sache auch nicht, oder?

Es ist vor allem ihre Geschichte. Es ist ihre entsetzliche Kindheit, die in erzählten Rückblenden vor der eingefrorenen Szene, in der einzig die „kleine“ Emma (Emma Lee Carstens) lebt, ihr manchmal unverständliches Handeln verstehen lässt. Ein notwendiger Kunstgriff, schön umgesetzt. Nein, lustig im klassischen Sinne ist die Geschichte von Max und Emma bestimmt nicht.

Aber es gibt sie, diese Schmunzelmomente, die intimen und schön schamfrei ausgespielten Augenblicke: Emma, wie sie den ohnmächtigen Max in ihrem Bett unter die Lupe nimmt, Emma und ihr Moped, Emma und Max und deren angstzarte Annäherungen, Emma mit der Flinte in der Hand ...

Denn die Wirklichkeit macht vor dem kleinen-großen Glück, das endlich auf ihrem Hof einzieht, nicht Halt: Da ist Polizist Henner (Thomas Czymmek), der den Vollstreckungsbescheid bringt und der Emma liebt, da ist Max' Freund Hans (Ulf Mandt), Besitzer des gestohlenen Geldes, der das

Potenzial in Emmas „Methode“ erkennt und vermarkten will.

Vier Jahre lang musste Levke Carstens, die zusammen mit Krischan Schulte für die Dramaturgie verantwortlich zeichnet, darauf warten, „Emmas Glück“ auf die Bühne bringen zu dürfen. Es war auch deshalb eine große Freude, den beiden, die auch die Hauptrollen übernommen hatten, beim Spielen zuzusehen: Levke Carstens, die „ihre“ Emma augenscheinlich sehr, sehr gern hat und ihr innere Ruhe, viel Würde und Glaubwürdigkeit gibt, die einfach berührt („Lieber Gott, was kann ich tun, damit ich ihn behalten kann?“), und Krischan Schulte als todkranker Stadtmensch, der den Mut aufbringt, sich auf diese Frau und ihre ganz eigene Welt einzulassen, der ihr sein Vertrauen entgegenbringt, bis in den Tod. Deshalb auch die Taschentücher.

Kein Kitsch, das Ende „krass“. Der Tod wird aus seinem gesellschaftlich verordneten Exil zurück ins Licht gezogen. Die Dinge nehmen, wie sie sind, wer kann das schon noch? Ein tolles Ensemble (auch hinter den Kulissen!) inklusive allerlei gackernder und grunzender „Tiere“ spielt vor detailreich bestücktem Bühnenbild in einer schnörkellosen Inszenierung (Regie: Lars Dettmer), und zwar nochmals am heutigen Freitag, 12. Februar, am Mittwoch, 24., Donnerstag, 25., und Freitag, 26. Februar, 20 Uhr, im Lüz.